



Arbeit und Bildung zieht erste Lehren aus der Coronakrise

Menschen mit finanziellen, sozialen oder anderen Benachteiligungen drohen wieder mal, abgehängt zu werden. Frauen werden in der Krise zurück in alte Klischees gedrängt. Besonders im sozialen Bildungsbereich kann Digitalisierung kein Ersatz für persönliche Beratung und Präsenzunterricht sein. Und: Homeoffice funktioniert, Arbeitgeber sollten den Digitalisierungsschub nutzen, um diese neue Freiheit ihrer Mitarbeitenden zu fördern.

Bis 20% seiner Beschäftigten musste Rainer Dolle, Geschäftsführer des Bildungsträgers Arbeit und Bildung e.V., zeitweise in Kurzarbeit schicken. Im Juli kehren die Mitarbeitenden wieder zu ihrer ursprünglichen Arbeitszeit zurück. Noch wird ein großer Teil des Unterrichts in virtuellen Klassenzimmern, Beratungen vorwiegend telefonisch abgehalten. Allerdings starten viele Projekte wieder mit Präsenzunterricht unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen. Zeit für eine erste Bilanz.

Es zeige sich, dass die Krise keineswegs alle gleichermaßen treffe. Es sind zum einen die Frauen, die die Leidtragenden der Krise sind, so der Geschäftsführer. Das Jonglieren im Homeoffice zwischen Online-Meetings, Home-Schooling und Kinderbetreuung habe Klientinnen sowie Kursleiterinnen gleichermaßen hart gefordert. „Nicht weil sie Frauen sind, sondern wegen der immer noch überwiegenden Rollenverteilung für Kind und Schule als Aufgabe der Frauen.“ Kursleitende und Geschäftsführung haben die Systemrelevanz der Mütter erkannt und mit viel Verständnis für die betroffenen Frauen versucht zu unterstützen.

„Auf der anderen Seite haben die hilfeschuchenden Klienten, Menschen mit Migrationshintergrund, mit Behinderung und oft sehr geringer Qualifikation wieder einmal die größeren Nachteile“, so Dolle. „Die ärmeren Menschen und die nicht so gut Ausgebildeten haben vielfach keinen Computer oder Laptop zu Hause und häufig auch nicht die Kenntnisse, um hier mal so eben auf Fernunterricht von heute auf morgen umzustellen - ganz zu schweigen vom Ankauf dieser Geräte.“ Mit großem Engagement seitens der Mitarbeitenden und hohem persönlichen Aufwand wurde hier sowohl zum klassischen alten Postverkehr zurück gegriffen oder zu Dienstbotengängen, um die Teilnehmenden mit Unterlagen zu Hause zu versorgen. „Während das öffentliche Schulwesen schon längst auf dem Weg in die Digitalisierung war, hat man die gemeinnützigen Bildungs- und Beschäftigungsfirmen von allen berufsbildenden Finanzierungsprogrammen ausgenommen – dass rächt sich jetzt“, so der Marburger Sozialverein Arbeit und Bildung e.V.

„Sicherheiten gab es für die Weiterbildungs- und Beschäftigungsbetriebe genau so wenig, wie für die Privatwirtschaft, Hilfsprogramme widersprachen sich und wurden wöchentlich reformiert, sind teilweise bis heute kryptisch. Unsere Verluste als Sozialfirmen sind daher absehbar das größte Defizit unserer Vereinsgeschichte, aber wir werden deswegen niemand entlassen müssen.“

Kontakt Presse:

Arbeit und Bildung e.V., Kerstin Warnecke, Krummbogen 3, 35039 Marburg,
Tel.: 06421 / 33099-89, Mobil: 01525 / 4670421, presse@arbeit-und-bildung.de, www.arbeit-und-bildung.de

Trotz dieser Situation ist der Verein aber zuversichtlich und würdigt das Engagement vieler Menschen in den Ministerien, Kommunen, Land, Bund, Jobcenter und Arbeitsagenturen, um die Sozialstrukturen zu erhalten.

Ebenfalls werde deutlich, dass die Vorteile einer zunehmenden Digitalisierung zwar auf der Hand liegen, aber die persönliche Betreuung keineswegs ersetzen können. „Gerade viele Klient/innen bei Arbeit und Bildung e.V. sind geprägt vom Scheitern in den klassischen schulischen Biografien, hatten eben nicht die Eigendisziplin zum Lernen, können sich jetzt im Onlineseminar aber einfach verkrümmeln oder passiv bleiben oder können sich sehr viel schlechter gegenseitig unterstützen und miteinander arbeiten“, so Dolle. „Die persönliche Beziehungsaufnahme für das Lernen, die Veränderung von Verhaltensweisen, die Ermunterung aber auch die Besinnung und kritische Reflexion zwischen Klienten und Kursleitung ist unabdingbar und ist nur sehr unzureichend bzw. gar nicht durch Virtuelles zu ersetzen.“

Dolle warnt daher, den Einsatz digitaler Lernformen zu überschätzen. Völlig unterschätzt werde die Isolation der Menschen, ihre Entfremdung und das Risiko zunehmender häuslicher Gewalt.

Gleichwohl habe der Digitalisierungsschub durch Corona durchaus Vorteile für die Belegschaft im Homeoffice gezeigt. „Grundsätzlich funktioniert Homeoffice gut. Unternehmen sollten sich nun aufgefordert fühlen, die neu gewonnene Freiheit ihrer Mitarbeitenden teilweise weiterhin zu ermöglichen“, so der Geschäftsleiter.

„Auch unsere Klientel sucht weiterhin unsere Hilfe, wenn wir die Hygiene- und Distanzvorschriften einhalten. So kehrten jetzt in der Übergangszeit 50% der Job-Inhaber freiwillig in ihre gemeinnützigen Beschäftigungsfelder zurück, sie könnten als Risikogruppe auch z.T. zu Hause bleiben.“



Bildunterschrift: Rainer Dolle, Geschäftsführer von Arbeit und Bildung e.V. meint, dass die Menschen mit Migrationshintergrund, mit Behinderung und oft sehr geringer Qualifikation wieder einmal die größeren Nachteile durch Corona haben.

Bildquelle: Rasmus Wenzel

Kontakt Presse:

Arbeit und Bildung e.V., Kerstin Warnecke, Krummbogen 3, 35039 Marburg,
Tel.: 06421 / 33099-89, Mobil: 01525 / 4670421, presse@arbeit-und-bildung.de, www.arbeit-und-bildung.de



Bildunterschrift: Wie Alexander Gbermeskel freuen sich die Teilnehmenden, endlich wieder im Unterricht zu sein.

Bildquelle: Kerstin Warnecke/Arbeit und Bildung e.V.

Kontakt Presse:

Arbeit und Bildung e.V., Kerstin Warnecke, Krummbogen 3, 35039 Marburg,
Tel.: 06421 / 33099-89, Mobil: 01525 / 4670421, presse@arbeit-und-bildung.de, www.arbeit-und-bildung.de